

Die Appetitlosigkeit hingegen, die von älteren Schriftstellern gern erwähnt wird, scheint heutzutage kein Symptom mehr zu sein. Im Gegenteil läßt sich statistisch nachweisen, daß gesunde moderne Mädchen niemals so gern und ohne Rücksicht auf die schlanke Linie essen, als wenn ihre Gefühle fixiert sind.

Vielleicht hängt das damit zusammen, daß man plötzlich von allen Seiten hört, wie gut man aussieht, wie frisch und wie hübsch. Tatsächlich äußert sich die Krankheit in einem erhöhten Glanz der Augen und besserer Durchblutung der Haut.

Ferner muß das Auftreten von Haß, Ekel und Abscheugefühlen erwähnt werden, die immer dann entstehen, wenn man Theodor in Begleitung eines anderen weiblichen Wesens sieht, das nach den Gesetzen der Natur weder seine Mutter noch seine Großmutter sein kann. Diese Haßgefühle legen sich erst, wenn er erklärt hat, daß das weibliche Wesen überhaupt nicht sein Typ und strohdumm sei, von den X-Beinen ganz zu schweigen.

Das Auftreten neuer Fähigkeiten und Interessengebiete ist ebenfalls symptomatisch. Man besucht Konzerte, obwohl man vorher „Carmen“ nicht von „Kommt ein Vöglein geflogen“ unterscheiden konnte. Man liest Rilke oder geht zum Boxmatch, falls Theodor sich für Musik, Lyrik oder Sport interessiert.

Auch ist eine starke Erhöhung der Gedächtnisfähigkeit zu bemerken, man erinnert sich der kleinsten Aussprüche des krankheitsauslösenden Subjekts, und Bemerkungen wie etwa „So ist das Leben“, scheinen einem tief und bedeutungsvoll wie Faustzitate.

Es gibt nun noch unendlich viele Symptome, aber einige der angeführten treten immer auf. Aus ihnen allein läßt sich die Diagnose schon mit völliger Sicherheit stellen.

Als Letztes und Bemerkenswertestes aber sei noch das drängende Bedürfnis angeführt, zu erfahren, ob der andere, Theodor also, von derselben Krankheit befallen ist. Zur Erleichterung dieser Feststellung wollen wir im folgenden die Symptome Theodors kurz beschreiben.

Zweitens: *der andere*:

Verliebtheit ist leider nicht immer übertragbar, doch hat sie einen ziemlich hohen Grad von Virulenz. Immun gegen Ansteckung sind höchstens — dies ist sehr wichtig — anderweitig Erkrankte. Wie Malaria gegen Paralyse, so bietet Kunstbesessenheit, Sammlerleidenschaft oder Fußballraserei einen fast sicheren Schutz gegen Liebe. Aber auch er ist zu durchbrechen.

Die Entscheidung fällt, wenn Theodor vor die Aufgabe gestellt ist, einen selbst und eine Freundin nach Hause zu bringen. Falls er erst die Freundin absetzt, stehen die Sterne günstig. Ist dazu gar ein größerer Umweg nötig, so kann man bei den heutigen Zeiten und den immer noch hohen B.V.G.-Tarifen getrost in die Zukunft sehen.

Sonst ist der Beginn der Ansteckung daran zu erkennen, daß Theodor bemerkt, wenn man ein anderes Kleid anhat. Bei der bekannten männlichen Beschränktheit in diesen Dingen wird sich das zwar nur in einer Bemerkung äußern, wie: „Sie sehen jetzt noch entzückender aus als gestern“, was in vernünftige Worte übersetzt bedeutet, daß einen das beige Schneiderkostüm mit dem abgetönten Strohtoque gut kleidet.